

Neuen
Armenbuches
siebentes Heft,
von der
gegenwärtigen Verfassung und Erhaltung
des durch freiwillige Milde unterhaltenen
neuen Libauschen
Armen- und Arbeitshauses
einer
Hochlöblichen Kaufmannschaft
der
Russisch-Kaiserlichen See- und Handelsstadt
Libau.

Herausgegeben

von

Christian Alexius Fehre,
Direktor dieser Anstalt.

I m D e z e m b e r 1 8 0 2 .

Mitau, 1803.

Gedruckt bei Johann Friedrich Steffenhagen und Sohn.

Ungestliche Ahndungen erfüllten die Brust des Menschenfreundes, als herannahendes Alter und schwindende Kräfte, das baldige Hinscheiden eines Mannes weissagten, der als wahrer Patriot, seit sechs und vierzig Jahren in seiner Vaterstadt, Lehrer, Menschenfreund — und der Armut Zuflucht gewesen war.

Sie schlug — die traurige Stunde! — Johann Andreas Grundt — der würdige Stifter der Libauschen Armenanstalt — der unter vielen Schwierigkeiten, entgegen den verjährten Vorurtheilen — Plan und Ausführung einer gewiß wohlthätigen, in dieser Gegend einzigen Anstalt zum Besten der Menschheit vereinigte; der selbst aus den Trümmern der ersten Armenstiftung, mit Manneskraft, eine neue und solidere Anstalt bewirkte; der bei der immer kälter werdenden Menschenliebe, und der sich verringernden Zahl der freiwilligen Wohlthäter, bei der größten Undankbarkeit, die er von vielen Unbilligdenkenden im Publika, und von den versorgten Armen selbst, zu ertragen hatte, dennoch bis an sein Ende ausdauerte. Er endigte sein thatenvolles Erdenleben am 13. Januar dieses Jahres, um als treu befundener Haushalter über viel gesetzt zu werden und in seines Herrn Freude einzugehen. — Ruhe seiner Asche! Segen seinem Andenken! —

Ein Hochlöbliches Armenkollegium hatte sich den 12. Januar auf Ansuchen des Direktors zu ihm verfügt, — Dank mit Dank gewechselt, mit gerührtem Herzen Abschied genommen, und den Armenkasten mit Papieren und Büchern in das Haus des Aeltermanns der Kaufmannschaft, Herrn Müller, gebracht. Der gegenwärtige Direktor wurde ersucht, sich ad interim den Geschäften des Armenwesens zu unterziehen.

Wenige Tage nach der Beerdigung des wohlseligen Direktors, veranstaltete das Kollegium die Wahl eines neuen Direktors öffentlich auf dem Rathhause. Es wurden vier Kandidaten zu dieser Würde vorgeschlagen, und von sechs und fünfzig Stimmen fielen zwei und vierzig auf den nunmehrigen Lettischen Prediger der Stadt, Christian Alexius Fehre, dem das Publikum schon früher durch die Wahl zum Direktor der Allgemeinen Wittwen- und Waisen-Versorgungsanstalt nicht undeutliche Beweise des öffentlichen Zutrauens gegeben hatte.

Ein Hochlöbliches Armenkollegium, welches gegenwärtig durch den Herrn Rathsverwandten Hennig, als Präses des Waisengerichts, den Herrn Stadträtermann Müller, als Repräsentanten der Kaufmannschaft, den Herrn Birkenhahn, als Kirchenvorsteher, und durch den Herrn von der Horst, als Assessor von Seiten der Kaufmannschaft, — repräsentirt wurde, verfügte sich zu dem nunmehrigen Direktor und übergab ihm im Namen Einer Hochlöblichen Kaufmannschaft der Stadt Libau, das Amt eines Direktors des Armenwesens, eines Inspectors über das große Armenhaus, eines Almoseniens für alle fremde Arme.

Da durch die übrigen wohlthätige Eröffnung der Gränze und durch die Armuth der unter Kopfsteuer stehenden freien Leute, insonderheit in der letzten Zeit der Lebensjahre des wohlseligen Direktors, die Straßenbette-

lei zur größten Betrübniß und zum Aergerniß aller guten Einwohner Libaus, wieder gewaltig überhand genommen: so hielt Director für nothwendig, folgendes Circulaire herumgehen zu lassen:

„Zu schmeichelhaft ist mir das Zutrauen Eines respektiven Publikums, als daß ich nicht suchen sollte den Erwartungen desselben zu entsprechen.“

„Man erwartet von mir, daß ich, erstlich: der Straßenbettelei Einhalt thun, und zweitens: ein kleines Völkchen Armer in Thätigkeit, Ordnung und Nahrung sehen soll. Ich will und werde nichts ermangeln lassen, um meiner Pflicht nachzukommen.“

„Zu besserer Erreichung dieser beiden Absichten habe ich hiedurch ein respektives Publikum dringend zu bitten: es möchte Niemand den Reisenden oder Straßenbettlern etwas reichen, weil jene erstern von mir im Namen des Publikums, so reichlich beschenkt werden sollen, daß sie zufrieden gestellt ihre Reise fortsetzen können; die letztern aber so gut versorgt werden sollen, als es irgend möglich ist.“

„Sollten einige von den hiesigen Wohlthätern der Armuth, für einzelne Straßenbettler etwas Besonderes bestimmt haben: so bitte ich, das für dieselben Ausgesetzte mir wöchentlich oder monatlich zuzuschicken; damit sich jene nicht darauf berufen können, daß sie expreß nach einigen Häusern gehen müßten, und bei solcher Gelegenheit auch andern beschwerlich fallen. — Das mir zugeschickte Geld werde ich sodann jedem, dem es bestimmt ist, eingehändigen, und alle nach Möglichkeit gut unterhalten.“

„Zu diesem Behufe will ich es versuchen, im Armenhause die berühmte Kumsfordsche Suppe einzuführen, und da ich es gewiß weiß, daß es viele Menschenfreunde giebt, welche diesen Vorschlag genehmigen werden: so fordere ich alle diejenigen respektiven Einwohner auf, welche entweder bis hieher nichts für das Armenhaus gaben, oder wenn sie auch schon Wohlthäter desselben sind, zu dieser wohlthätigen Verbesserung noch etwas beitragen wollen, auf begehendem Blatte, entweder ein Geschenk einmal für allemal, oder auch quartaliter zu unterzeichnen.“

Libau, am 22. Februar 1802.

Nur sehr wenige Menschenfreunde nahmen auf diesen Umgangszettel Rücksicht.

Hierauf sandte Direktor ein Schreiben an Einen Stadtmagistrat, wie folget:

Hochedelgeborne Wohlweise Herren!

Hochzuehrende Herren, Gönner und Freunde!

„Das Publikum hat mir die Pflicht aufgelegt, dafür zu sorgen, daß der Straßenbettelei in unserer Stadt Einhalt geschehe. — Da ich aber nicht im Stande bin, ohne nachdrückliche Hülfe Eines respektiven Magistrats diesem Uebel, welches sowohl zum Nachtheile des Allgemeinen, als auch zur Beschwerde jedes Einzelnen gereicht, Einhalt zu thun: so bitte ich Dieselben:

„Sie wollen Eine Stadtpolizei dahin determiniren, daß, dem Sinne der Allerhöchsten Befehle gemäß, es allen Krügern sowohl in, als vor der Stadt aufs ernstlichste und bei nachahmhafter Strafe angedeutet werde, keine fremden Bettler in ihren Krügen zu dulden, ohne es sogleich Einer Stadtpolizei anzudeuten, und daß Eine Stadtpolizei dann

so gefällig seyn mag, diesen Menschen den fernern Aufenthalt in der Stadt mit Worten und That zu untersagen.“

„Nur durch diese richterliche Verfügung, und deren wirkliche und unausgesetzte Ausführung kann ich in den Stand gesetzt werden, den Erwartungen der Stadt zu entsprechen.“

„Mit Hochachtung und Freundschaft unterzeichnet sich

Hochedelgebohrne, Wohlweise Herren!
Dero

Libau, am 22. Februar
1802.

rc. rc.

Die Ursache, warum auch diese Zuschrift nicht den gewünschten Zweck erreichte, ist kein Gegenstand der öffentlichen Bekanntmachung.

Durch den immer mehr um sich greifenden Egoismus und Eigennuß hatte eine nicht unbeträchtliche Anzahl hiesiger Einwohner, die in Verhältniß dessen, was ihnen vor Errichtung dieses Armenhauses die Straßenbettelei kostete, nur sehr geringe Beiträge unterzeichnet hatten, ihre Namensunterschrift, durch Verweigerung fernerer Beiträge entehrt.

Allein man ist damit zufrieden, daß eine solche Anstalt da ist, daß man weniger als sonst, von ansprechenden Leuten beschwert wird, — verringert die Beiträge, mit deren Unterschrift man anfänglich nicht wenig zu prangen hoffte — und lacht im Stillen über jene gutherzigen Männer, die noch immer zahlen, und die man angeführt zu haben glaubt.

Sollte das Publikum die Mahmen solcher unbarmherzigen Leute erfahren: so würde es sich sehr wundern müssen.

Indessen bot Direktor sogleich einige seiner Freunde auf, um wo möglich jenen Abgang zu ersetzen, welches um so nöthiger war, da die Zahl der Armen sich täglich vermehrt. Sogleich singen auch folgende Menschenfreunde quartaliter zu zahlen an:

Herr Kanonikus Charukfy 7½ fl.

Herr Kollegienassessor von Bic 6½ fl.

Das Witte und Huckische Stift 13 fl.

Herr Mohr 3¼ fl.

Herr Luther, Lehrer des Waisenstifts 4 fl.

Herr Scheunevogel, Lehrer desselben Stifts 4 fl.

Herr Kandidat Tschsch 4 fl.

Herr Kasparny 4 fl.

Herr Buchhalter Neumann 4 fl.

Herr Kaufmann Scheunevogel 4 fl.

Herr Kaufmann Rothe 4 fl.

Herr Dr. Hassenmüller 4 fl.

Herr Bürgermeister Jankeiwiz, der schon eine arme Person privatim verpflegen läßt, quartaliter 3½ fl.

In der Folge traten noch zu:

Die Hochwohlgebohrne Frau von Behr, Erbfrau auf Schleck, wohnhaft in Libau, mit 12 Rthlr. halbjährig.

Herr Kaufmann Thurnherr mit 5 fl. vierteljährig.

Herr Sorgenfrey junior mit 13 fl.

Folgende Menschenfreunde haben ihre Beiträge aufs Jahr vermehrt:

Herr Gläser von 16 fl. auf 20 fl.

Herr Kontrolleur Schreiber von 12 fl. auf 16 fl.

Herr Pastor Fehre von 32 auf 40 fl.

Herr Dr. Bohnhaus von 24 fl. auf 40 fl.

Herr Rathsverwandter Meyer von 32 fl. auf 40 fl.

Herr Postmeister Meyer von 32 fl. auf 40 fl.

Herr Rentmeister Henny von 16 fl. auf 26 fl.

Herr Rathsverwandter Unger von 20 fl. auf 26 fl.

Einige andere edel denkende Häuser, welche seit der Stiftung an Vermögen zugenommen zu haben scheinen, wurden vom Direktor aufgefordert, ebenfalls ihren Beiträgen zuzulegen, und ihre Versprechungen lassen guten Erfolg hoffen, da ihnen vorgestellt worden: daß es heilige Pflicht des Menschen sey, seinen armen Bruder jederzeit, nach Verhältniß seines Vermögens zu unterstützen, und da alles, was bis jetzt subskribirt worden, doch noch lange nicht dahin reicht, was die Straßenbettler ehemals jedem Hause abtrozten und kosteten. —

Schon den 9. April 1801 wurde den Zünften und Gewerken die erbetene Herberge unseres Armenstiftes für ihre bürgerlichen Armen zur Wohnung abgegeben, und an Herrn Aeltermann Sandmann und Herrn Aeltesten Hoffmarck von unserm Armenkollegio überlassen, unter der ausdrücklichen Bedingung, daß die bürgerlichen Armen ausser aller Verbindung mit den Einwohnern unseres Stiftes verbleiben sollten, daß selbige keinen Antheil an den Gaben und Geschenken, die zur Vertheilung im Stifte eingereicht würden, erhalten, und durch einen hohen Zaun, die Gemeinschaft der beiderseitigen Einwohner gehindert werden sollte. — Welches auch geschah. — Hiedurch wurde aber das große Armenhaus so eingeengt, daß, obgleich mehrere Armen gestorben, andere das Stift zu verlassen gezwungen wurden, mehrere in ein sehr kaltes Zimmer versetzt sind; — dennoch in manchem Zimmer Bett an Bett stehet.

Direktor zeigte dem Armenkollegio an, daß, obgleich es wegen Mangel an Unterstützung nicht gelungen wäre, die Rumfordsche Suppe einzuführen, er diese Absicht nicht aufgebe, und es sich zur Pflicht mache, immer mehr und mehr die Speisung einzuführen, auch keinen neuen Niesling ins Institut anders aufzunehmen werde, als daß solcher nur auf Kost gesetzt würde, da mehrere Arme das

erhaltene Geld nicht selten mehr zu Brandtwein als zu Brodt hingeben.

Daß er ferner alle außerordentlichen Geschenke, deren Disposition ihm allein überlassen wäre, nicht in baarem Gelde, sondern in Viktualien vertheile, da eine solche Vertheilung auch in der Rücksicht vortheilhaft wäre, weil en gros gekaufte Viktualien viel wohlfeiler wären, als wenn die Armen sich solche zu Kleinigkeiten kauften.

Das ganze Kollegium stimmte mit Freuden zu dieser neuen Disposition, und sie ist auch in so ferne ausgeführt, daß ohne Abzug der Gaben an baarem Gelde, und außer dem, was die Wohlthäter selbst ausgetheilt haben, wovon unten ein Mehreres — die Armen wöchentlich einen Zuschuß an Viktualien erhielten.

Als Direktor das Armenhaus übernahm, fand er einen, seiner schweren Krankheit wegen, von der Straße aufgenommenen Menschen, Namens Wokky, mit seiner ganzen Sippschaft darinn. — Da dieser Mensch aber in Dorbian in dem Oklad eingeschrieben war: so bat er Einen Wohlweisen Magistrat, ihn mit Polizeiwache nach seiner Behörde zu senden; ehe indessen diese Maaßregel ausgeführt werden konnte, starb er, und die Seinigen mußten das Armenhaus verlassen.

Die Flachsspinnerei hatte bisher dem Armenfonds eine starke Zubuße gekostet. Sie wurde in so fern eingeschränkt, daß nur die Verlassensten Arbeit dabei erhielten, die denn auch in dem 1802. Jahre 130 Pfund grobes Garn gesponnen haben, woraus in der Weberei Leinwand gewirkt, und diese zum Behuf der Armen in Betttüchern und Hemden unentgeltlich ausgegeben wurde. Damit aber die Armen keinen Mangel an Arbeit haben möchten: so bat Direktor seine Freunde, daß sie ihnen solche gäben, welches auch in der Art geschah, daß bis

jezt noch immer ein großer Vorrath an unbearbeiteten Materialien bereit lieget.

Ein Vorschlag, mehrere, oder doch wenigstens tüchtigere Armendiener anzusehen, wurde, da seine Ausführung vergrößerte Kosten verursachen würde, und man jetzt Ursache zum Sparen hätte, unausgeführt gelassen. Indessen wagt es der Direktor, dem Publikum diesen Vorschlag zu thun, daß, wenn je ein Wohlthäter sich entschließen könnte, zu seinen Beiträgen etwas zuzulegen, es in der Art gegeben würde, damit dadurch ein oder ein Paar tüchtige, gesunde und junge Leute zu Armendienern angeseht werden mögen. Die drei gegenwärtigen sind aus der Zahl der Armen selbst genommen, sind theils alt, theils auch lüderlich. — Was kann man denn aber auch für 2 fl. als welche ein Armendiener wöchentlich bekommt, besseres verlangen?

Da sich im Armenhause einige Waisen befanden, die schon allenfalls arbeiten konnten: so wurden einige davon unter der Bedingung in Dienste gebracht, daß ihre Herrschaften sie auch im Christenthum unterrichten lassen sollten. Ein Junge wurde einem Kronbauern zum Zögling übergeben, bei dem er bis zum 17. Jahre bleiben muß, und wenn er auf Kosten seines Wirthes eingesegnet worden, als freier Mensch sich selbst überlassen werden kann.

Ruhn, ein lüderlicher Mensch, der schon einmal aus dem Armenhause mit seiner Montirung entlaufen war, — wurde, da er jetzt krank zurück kam, wieder angenommen, geheilt und wird in Zukunft mit Speise und Kleidung versorgt. Er dient als Armendiener.

Hauenberg, Majestätsche und Kranztsche gingen, aller Ermahnungen ungeachtet, heimlich betteln. Direktor, dem es unbarmherzig schien, solche alte Leute schlagen zu lassen, ließ ihnen zur Strafe, auf einige Zeit,

KlöÙe an die FüÙe legen, und bestimmte überhaupt diese StraÙe für jeden Armen des Stifts, von dem es bekannt wird, daß er betteln gegangen sey.

Unter den Weibern entstand nicht selten heftiges Gezüñk. Direktor bestimmte eine schlechte Kammer dazu, solche allda nach Verhältniß ihrer Zanksucht, längere oder kürzere Zeit einzuquartiren. — Da die Aufschrift dieser Kammer: Zankstube, denen, die sie beziehen müÙten, zur großen Schande gereichen könnte: so kehrte aus Furcht vor dieser StraÙe, die Ruhe wieder so ziemlich ein — und aus Mangel an Raum mußte diese Kammer wieder an Kranke abgetreten werden.

Ein Erbmädchen, das — weil es von seinem Herrn für unheilbar gehalten ward — freigelassen war, wurde ins Armenhaus aufgenommen, und durch Herrn Doktor Hassenmüller unentgeltlich so weit hergestellt, daß es sich jetzt seinen Unterhalt verdienen kann.

Der Kutscher einer Herrschaft in der Stadt wurde seines Wahnsinns wegen, auf Kosten seines Herrn, zweimal ins Armenhaus zur Verpflegung geschickt, und hergestellt entlassen.

Eine alte, taube und fränkliche Frau, Namens Blumenthal, aus Durben, konnte ihrer Kränklichkeit wegen, nicht sogleich zurückgeschickt werden, sondern man mußte sie im Armenhause verpflegen, und als sie genesen war, nach Hause schicken.

Ein Informator vom Lande, Namens Schulz, der ebenfalls krank gefunden wurde, ward bis zu seiner Genesung verpflegt.

Esserneeks, der durch übermäßiges Trinken zuweilen um seinen Verstand kömmt, war im Armenhause aufgenommen und verpflegt, — er lief aber endlich, nachdem er einen Betrug ausgeübt hatte, davon.

Der Armendiener Schröder wurde, seiner unverbess-

ferlichen Trunkenheit wegen, aus seinem Dienste und dem Armenhause entlassen.

Ein blinder Böttchergesell, Konrad Schumacher, aus Rodangen gebürtig, wurde auf Befehl Einer Kaiserlichen Regierung nach Libau geschickt, weil er in Libau blind geworden zu seyn vorgiebt, und mußte ins Stift aufgenommen werden, wo er sich noch befindet.

Se. Excellenz, der Herr Generallieutenant von Essen, wünschten, daß ein krankes Soldatenweib, Namens Palusche, mit ihrem Kinde ins Armenhaus aufgenommen würde, und gaben zu ihrer Alimentation wöchentlich einen Rubel. — Da aber nach der Zeit entdeckt ward, daß dieses Weib in hohem Grade infiscirt war, und im Armenhause, wegen Mangel des Raumes, weder ein besonderes Zimmer für Kranke überhaupt, noch weniger für Infiscirte befindlich ist: so mußte Director sie ausmieten und 1 fl. wöchentlich, aus der Armenkasse, dafür bezahlen. Endlich ließ Se. Excellenz sie nach Podolien, ihrem Vaterlande, wegführen.

Ein getaufter Türke, Namens Pfeiler, wurde krank ins Armenhaus gebracht, — und da er nach acht Tagen starb, auf dessen Kosten begraben.

Nowsky, eine lahme Schumachers Wittwe vom Lande, und Weiß, eine Zimmermannswittwe, wurden, ihres anstößigen Lebenswandels wegen, aus dem Stifte verjagt, doch erhält letztere noch ihr Armengeld.

Witwe Stürmer, wurde als ein gesundes, aber zänkisches Weib entlassen.

Einige Bürger, die Schenken halten, schützen die fremden Bettler, weswegen Direktor bey der Polizei zu klagen gedrungen ward.

Der Seilergeselle Christian Ehrenfried Endrich, der sich beim Empfang der Gabe, gegen den Direktor sehr unbescheiden benahm, und behauptete, es könne ihm Nie-

mand das Betteln verbieten, — ward der Polizei überliefert.

Ein abgedankter österreichischer Offizier, der sich ohne Paß ins Land geschlichen hatte, und vom Direktor einen Rubel bekam, mußte wohl damit nicht zufrieden gewesen seyn; denn, als Direktor den Tag darauf ausser der Stadt, an einem nahe jenseits der Brücke gelegenen Krüge vorbeifuhr, insultirte er ihn aus dem Fenster des Kruges mit vielen Schmähungen. Es wurde sogleich von der Polizei nach diesem Menschen geschickt, — allein der Krüger, dem die Bettler aller Art sehr angenehme Gäste sind, weil sie das reichlich erbettelte, daselbst verzehren — verleugnete und verbarg ihn.

Hering, ein vom Grobinschen Magistrate mit einem Nahrungspasse versehener freier Mensch, nahm den Dienst eines Armendieners unter der Bedingung an, daß man ihn aus dem Krüge lösete; — nach vierzehn Tagen lief er davon, und ließ seinen Paß im Stiche.

Da so viele Klagen wegen der sich herumschleichenden fremden Bettler einlaufen: so bat Direktor das Armenkollegium, Einen Hochedlen Magistrat dahin zu vermögen, daß der an der Brücke stehende Schaarwerker, oder der Polizeisoldat, die hereinkommenden Bettler abhalten möchte, indem man dadurch den Lohn eines Armendieners ersparen, oder diesen zum patrouilliren in den Straßen benutzen könnte. — Man glaubte aber diesen Wunsch nicht erfüllen zu können, und es blieb beim Alten.

In dem Jahre von Neujahr 1802 bis ultimo Dezember waren an freiwilligen Beiträgen von der wohlthätiggesinnten Kaufmannschaft und dem größern Theile der Honoratioren, zur Unterhaltung des Armenhauses,

eingekommen fl. 4886

ausgegeben fl. 5289 5 frd.

In diese Ausgabe gehören 417 fl. 12 frd. die — seitdem

jene 16 Faden Holz, welche die großmüthige Landesmutter Katharina dem Armenhause huldreich gegeben hatte, eingezogen sind — in diesem Jahre zu Holz verwendet worden.

Ungefähr dieselbe Summe ist auch in dem Jahre 1801 zu diesem Artikel verwandt worden, woran größtentheils die sechs unförmigen Oefen, und die zu hohen Zimmer Schuld sind.

Die Armen im Armenhause werden in der Art versorgt, daß jeder bestimmt, ohne außerordentliche Geschenke 2 fl. die Woche haben muß. Diejenigen, welche noch arbeiten können, bekommen nach Verhältniß ihres anderweitigen Verdienstes, weniger.

Das ganze Jahr hindurch hat Direktor dafür gesorgt, daß für die außerordentlichen Geschenke an Gelde, alle Montage ein bis zwei Loth Kartoffeln, einige Heringe, zuweilen Erbsen, Butter, Grütze u. s. w. und den ganzen Sommer hindurch, einmal die Woche saure Milch ausgeheilt worden ist.

Die zu diesem Behuf verwendeten Geschenke an Gelde waren:

Eine Gesellschaft Musikliebhaber veranstaltete ein Konzert, davon wurden abgegeben	fl. 51 frd. 8
--	---------------

Herr Terzi, ein geschickter Aequilibrist, gab die Einnahme eines Tages zum Besten der Armen; und Herr Gerichtsvoigt Fölsch, der die Einnahme hatte besorgen lassen, schickte davon an den Direktor	— 35
--	------

Herr Heinrich Schmölling gab	— 4
------------------------------	-----

Herr Siegfried Schmölling	— 2
---------------------------	-----

Skultes Pechter mußte wegen Streitigkeit mit einem Handlungshause zur Strafe zahlen	— 2
---	-----

Zwei Mädchen des Herrn Kollegienassessors von Vic schenkten	fl. 1
Osinternecke Pehter	— 1
Von einer Gesellschaft wohlthätiger Männer	— 5
Von einem Ungenannten 1 Duf.	— 9
Suddawe Jahnis	— 2
Eine ungenannte Lettin	— 1
Arbeitsmann Schmidt	— 2

Se. Excellenz, der Hochwürdige Bischof von Litthauen und Kurland, Herr von Kossakowsky, von Menschenliebe durchdrungen, ähnlich dem großen Stifter unserer Religion, hatten auch selbst in Hochdero entferntem Aufenthalte, unser Stift — wo ohne Ansehen der Religion, nur auf die Dürftigkeit gesehen wird — nicht verassen, und liessen abermals durch unsern edlen Kanonikus, Herrn Charukky, 25 Rubel zum Besten der Armen auszahlen. Die Hälfte davon wurde zur Kasse geschlagen und die andere Hälfte zur Erweckung der besondern Dankbarkeit gegen diesen hohen Wohlthäter, an Seinem Namenstage in Bittualien vertheilt

Kaspar Knute	— 2
Von Herrn B. durch eine gewonnene Wette	— 3
Klampe Jannis	— 1

Zur Feier des Hierseyns Sr. Durchlaucht, des Herrn Generalgouverneurs, Fürsten Golißin, gab Herr Kandidat Eschek, unser beliebte Virtuose, ein Orgelkonzert zum Besten der Armen. Die gute Bürgerschaft hatte 147½ fl. zusammengewor-

fen, wovon 33½ fl. für das Stimmen der Orgel und übrige Unkosten abgingen, und 20 fl. zum Besten der Wittwen der Gewerke gegeben wurden — blieben fl. 94

Gegut Krischjahn	•	•	•	•	—	1			
Masure Jannis	•	•	•	•	—	4			
Stekte Martin	•	•	•	•	—	1			
Keire Andreis	•	•	•	•	—	1			
Schiffer Zucker	•	•	•	•	—	7			
Bendiks Jannis	•	•	•	•	—	2			
Grabje Pehter	•	•	•	•	—	1			
Balode Jehkabs	•	•	•	•	—	2			
Skilles Jannis	•	•	•	•	—	1			
Sudhawe Jannis	•	•	•	•	—	2			
Skalsche Indrikkis	•	•	•	•	—	1			
Berche Jukkum	•	•	•	•	—	2			
Eine abreisende Ungenannte					•	•	—	2	
Pehkas Jurris	•	•	•	•	—	1			
Skujes Jehkabs	•	•	•	•	—	1			
Ein ungenannter Wohlthäter					•	•	—	4	
Audse Jukkums	•	•	•	•	—	1			
Luntes Ilse	•	•	•	•	—	1			
Herr Kanonikus Charukh, der beim Stif-									
tungsfeste gegenwärtig war, sandte								—	10
Richter Jukkum und Gelsche Pehter					•	•	—	1	
Attale Mikkel	•	•	•	•	—	1			

In Allem 257 fl. 18 frd.

Ausser diesen haben an das Armenhaus in diesem Jahre geschenkt und ausgetheilt:

1) Pauke Jannis, 1 fl. 2) Herr Makar, Weißbrodt. 3) Eine gute Wohlthäterin zu verschiedenen malen, süße Milch. 4) Ein ungenannter Menschenfreund gab 100 fl. für Hausarme, wovon auch jedes Mitglied des Armenhauses einen Fünfer bekam. 5) Paulsche

theilte auf Ostern, im Namen einer Herrschaft aus 12 fl. 6) Eine theure Wohlthäterin schenkte zwei messingene Leuchter, zwei weiße Wachslichte und eine feine Serviette, um damit bey der Kommunion der Kranken serviren zu können. 7) Zwei lettische Dienstboten gaben einen fl. für kränkliche Letten. 8) Panke Jannis für Letten 1 fl. 9) Spenfulle Jannis 1 fl. 10) Bootschiffer Skere ließ Geld und 11) Zimmermann Born 1 fl. austheilen. 12) Suddawe Jannis hat 2 fl. selbst ausgetheilt. 13) Von Herrn Czwalina eine halbe Tonne Bier und eine halbe Tonne Mitteltrinken. 14) Madame S. ließ Milch vertheilen. 15) Kawe aus Wahrnelken, drey Viertel gesalzenes Kalbfleisch. 16) Kruse 1 fl. 17) Ein Ungenannter, Milch. 18) Schiffszimmermann Ahrens theilte 20 fl. aus. 19) Ilse aus Niederbartau, Weißbrodt. 20) Herr Balzer, einiges Geld. 21) Se. Excellenz, der wirkliche Herr Etatsrath und Kurländische Vicegouverneur von Briskorn, geruheten das Armenhaus zu besuchen, und beschenkten die Büchse mit baarem Gelde. 22) Sr. Excellenz der Herr Generallieutenant von Essen schickten einen Dukaten. 23) Herr Jacobssohn, ein Paar Schuhe. 24) Derselbe ein Stück Schweinefleisch. 25) Ein junger Mann aus der Stadt wohnte dem Gottesdienste des Stifts andächtig bei, und vertheilte 4 fl. 26) Madame Zachar, Brodt und Fleisch. 27) und 28) Der jüngere Herr Kluge zweimal Weißbrodt. 29) Herr Makar, Weißbrodt. 30) Ein Mädchen, Kartoffeln. 31) Der wortführende Herr Bürgermeister Perlmann ließ zehn Thaler Alb. die als Strafgeder eingegangen waren, für die Armen abgeben; doch wünschte derselbe, daß vier Thaler davon an die bürgerlichen Hausarmen gereicht würden: welches auch geschah. Die sechs Thaler aber wurden zur Kasse geschlagen. 32) Ein Ungenannter theilte 4 fl. aus. 33) Herr von Bussen ließ eine

halbe Tonne Bier austheilen. 34) Herr Generalkonsul Sorgenfrey ließ 74 fl. 7 frd. unter Hausarme vertheilen, wovon auch die Dürftigen im Stifte, jeder einen Fünfer, und die Pensionirten zwei Fünfer bekamen. 34) Wisaine Ernsts Wittwe theilte 1 fl. aus. 35) und 36) Keine Johrens und Zihpes Pehter gaben 28 Dorsche. 37) Herr Stadträltester Kluge ließ für 12 fl. Weißbrodt und 8 fl. baar Geld austheilen. 38) Herr Stadträltester Lehmann theilte mit eigener Hand zu zwei, drei und vier Fünfer aus. 39) Madame Zachar theilte einige Stücke Fleisch aus. 40) Skilles Johrens gab ein Loß Kartoffeln. 41) Zihpes Pehter hat einen halben Gulden ausgeheilt. 42) Salkster Wittwe, eine Bouteille Schmand. 43) Herr Kandidat Böckel zu dreimal 8 fl. so zur Kasse geschlagen sind. 44) Herr Demme der ältere schickte viertelhalb Gulden zum Vertheilen. 45) Herr Skubig der ältere schickte drey geschlachtete Kälber. 46) Einige Bauern zusammen 32 Ferdinge. 47) Herr Zachar ließ Essen austheilen. 48) Eine Ungenannte theilte 4 fl. aus. 49) Herr Bürgermeister Jankeiwiz hatte fünfmal in seinen Koppeln Rüge pfänden lassen, und schenkte das Pfandgeld, zusammen 14 fl., zur Vertheilung. 50) Zelle, ein Bauer, theilte Käse und Butter aus. 51) Sr. Excellenz, der wirkliche Statsrath und Ritter, unser verehrungswürdige Herr Gouverneur von Arsenieff, übersahen bei Hochdero Hierseyn abermal das Armenhaus und beschenkten die Armenbüchse, zum Zeichen Hochdero Beifalls, mit baarem Gelde. 52) Herr Generalkonsul Sorgenfrey thaten den Armen durch eine Tonne Heringe wohl. 53) Kruse Anne, 54) Dohmas Christ, und ein Bauer aus Wahrnelken gaben jeder ein Brodt. 55) Ein Bauer gab ein Brodt und Heringe. 56) Herr Stadthaupt Bordehl ließ eine gepfändete Gans abgeben. 57) Jaunsemme Jehkobs theilte ein Brodt aus. 58)

Kleine Jannis der jüngere gab 3 Brodte. 59) Erdmann aus Leineeken, ein Brodt, und 60) Pischke Jannis, ein Brodt. 61) Zucker Jannis aus Niederbartau, drei Brodte. 62) Arena Jehkabs, ein Brodt. 63) Herr Rathsverwandter Bahrenhorst ließ 10 fl. im Armenhause austheilen. 64) Madame Zachar, Brodt, Heringe, Zwiebeln und Weißbrodt. 65) Tiede Jannis ein Brodt. 66) und 67) Direktor ließ Dorsche und Geld für gepöbelte Röhre austheilen. 68) Madame Zachar, Weißbrodt. 69) Kassekaufste Jannis theilte Geld aus. 69) Madame Zachar, Weißbrodt und Gurken. 70) Salkster Wittwe, Brodt und Milch. 71) Esterre Braksche Andreis, zwei Brodte. 72) Skilles Krist gab ein halb Loof Kartoffeln. 73) Rame Ans, zwei Brodte. 74) Puhze, ein Buschwächter, ein Brodt. 75) Kusges Mikkel, ein Brodt. 76) Herr Kommerzienrath Harmsen waren so gütig, auf Bitte des Direktors, eine Tonne Heringe zu schicken. 77) Herr Rathsverwandter Dehling schenkten einige Säcke mit Federn. 78) Eine Menschenfreundin, die ihren Namen nicht genannt wissen wollte, ließ 16 Fünfer unter die Bedürftigsten austheilen. 79) Jbanauschte Jannis gab ein Brodt. 80) Herr Makaroff, 46 Stück Weißbrodt. 81) Ein Kaiserl. Proviантаuffseher ließ eine Parthie Weizenbrodt austheilen. 82) Madame Zachar, eine Parthie geräucherter Heringe. 83) Ein Bauer, der um Verschweigung seines Namens bat, theilte aus: ein Loof Kartoffeln, ein Brodt, einen Spann Milch, ein Säckchen mit grünen Erbsen, ein Säckchen mit Bohnen und ein Viertel Schweinefleisch. 84) Schiffer Pielke ließ Buchweizengrüße austheilen. 85) Herr George Becker schickte einen Spann gesalzener Fische. 86) Strihke Martin, ein Brodt. 87) Herr Kommerzienrath Stobbe verfehlte nicht, auch dieses

Jahr ein Stück grünes Tuch zu seinem Geburtstage zu senden, wovon eine Mannsperson und zwei Frauenzimmer ganz gekleidet wurden, fünf andere Weibspersonen Kamisöler bekamen. Er kleidet die Nakten — viele beten um Verlängerung seines Lebens. 88) 89) und 90) Ein Mann dessen Herz eben so edel fühlt, als sein Kopf helle denkt, gab zum Behufe des Armenhauses und der lettischen Schule, mehrere teutsche und lettische Gesangbücher zur beliebigen Vertheilung, ein großes Fuder trockenes Birkenholz und eine Kuh zum Schlachten. 91) Eine gutgesinnte Wohlthäterin schickte 100 Stück Lichte. 92) Herr Hofapotheker Andrees bewies auch dieses Jahr die Großmuth, keine Rechnung für die vielfältigen dem Armenhause gereichten Arzneien zu senden. 93) Herr Michael Laurenz schickte eine Tonne eingesalzenes Bockfleisch zum Vertheilen. 94) Strike Kattrine aus Wahrnelken theilte mit eigener Hand einige Ferdinge unter die ganz elenden Armen aus. 95) Ein Brodt von einem Bauern Josche Jukkum genannt. 96) Herr Makaroff schickte Weißbrodt. 97) Ein Mädchen aus der Stadt hat 1 fl. an Blinde ausgetheilt. 98) Der Armendirektor erfreute die Armen mit zwei Kälbern. 99) Der Bürger und Knochenhauer, Herr Schott junior, schickte eine Mulde voll eingesalzenes Rindfleisch. 100) Der Gesell des russischen Kaufmanns, Herrn Makaroff, schickte für 2 fl. Weißbrodt. 101) Ein Bauerweib, Kale von Leyneeken, brachte Milch und Butter. 102) Herr Makaroff schickte 80 Stück Weißbrodt.

Aus diesen Verzeichnissen ersiehet das Publikum, 1) daß es den Armen auch in diesem Jahre nicht an dem nothwendigsten Lebensunterhalt gefehlet habe, da die 40 Menschen, welche ungefähr im Armenhause leben, und einige 30, so pensionirt sind, ausser diesen besondern Geschenken, über 5000 fl. gekostet, und Gelegenheit haben,

viel mehr als soviel, mit Händearbeit zu verdienen, überdem viele von ihnen aus der Stadtkasse Almosen bekommen. Wenn also einer oder der andere dieser Leute noch das Publikum mit Ansprechen beschwerlich fällt: so geschieht es blos, um sich Brandtwein zu verschaffen, und es ist gewiß unzeitiges Mitleiden, ihnen etwas zu geben. Im Gegentheil bittet Direktor jeden, der Ordnung liebt, ihm namentliche Anzeige von solchen Unverschämten zu thun, damit sie in Zukunft in strengere Aufsicht genommen werden können.

2) Daß in diesem Jahre von den Geburtstagsgeschenken, welche einst durch eine feierliche Akte versprochen wurden, nur sehr wenige Herren ihr gütiges Versprechen gehalten haben.

Die Stadtkasse hat auch in diesem Jahre nicht verfehlt 187 fl. zu Holz zu geben, einen neuen Ofen setzen, zwei Zimmer neu ausdielen, an mehrern Fenstern neue Köpfe einsetzen und die Dächer repariren zu lassen.

Die gegenwärtigen Nießlinge sind folgende:

I. Auffer dem Hause.

1) Herr Matthäus. 2) Eine adliche Wittwe. 3) Eine verarmte Kaufmannsfamilie. 4) Kämpfert, Wittwe. 5) Schenken, Wittwe. 6) Jungfer Julen. 7) Scheubert, Wittwe. 8) Franke, Wittwe. 9) Binder, Wittwe. 10) Sterne, Wittwe. 11) Sleine, Wittwe. 12) Wiege. 13) Jankauschke, Wittwe. 14) Hennig, Wittwe. 15) Muhse, Wittwe. 16) Hausmann, Wittwe. 17) Langhaus, Wittwe. 18) Wiesen, Wittwe. 19) Rank, Wittwe. 20) David, Wittwe. 21) Ielle Dühring. 22) Jeshel. 23) Rosentritt, Wittwe. 24) Suddare, Wittwe. 25) Freimann, Wittwe. 26) Steffen, Wittwe. 27) Blomberg, Wittwe. 28) Kloof, Wittwe. 29) Langseh-

scha, Wittwe. 30) Die alte Freundsche. 31) Weiß, Wittwe. 32) Lehnerts Kinder zu Schulgeld.

II. Im Armenhause bekommen ausserordentliche Geschenke und wöchentlich etwas bestimmtes an Gelde.

1) Oselle Jannis, Armendiener. 2) Anton Skonowitsch, Armendiener. 3) Krimpke. 4) Hehrgeist, Wittwe. 5) Gehde. 6) Wilter, Wittwe. 7) Liede, Wittwe. 8) Willane, Wittwe. 9) Merlin, Wittwe. 10) Ruthenburg, Wittwe. 11) Rink, Wittwe. 12) Skalsche, Wittwe. 13) Eschberg, Wittwe. 14) Eisenbrenner, Wittwe. 15) Koschke Friß. 16) Louise. 17) Majestät, Wittwe. 18) Zischlippe Marrie.

III. Speise und Antheil an den ausserordentlichen Gaben erhalten:

1) Hauenberg. 2) Kuhn, der auch zum Armendiener gebraucht wird. 3) Kranz, Wittwe. 4) Ein auf der Straße krank gefundener englischer Matrose, William Clarke. 5) Frau Laupmann. 6) Johann Erdmann Schulz.

IV. Antheil an den ausserordentlichen Geschenken haben:

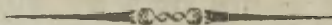
1) Woitolowik. 2) bis 5) Weber Großbart, als Hausaufseher, mit seiner Frau und zwei Kindern. 6) und 7) Jansohn und seine Frau. 8) Lieschen Hahn, eine alte Jungfer. 9) Berkholz, Wittwe. 10) Schuhmacher. 11) und 12) Neumarker und dessen Frau. 13) und 14) Ersenspergerinn und ihre Tochter Marie.

Wie groß die Bettelei von Fremden gewesen sey, wird man aus folgendem ersehen. Vom Direktor sind abgefertigt worden:

6 abgebrannte Teutsche, 3 abgebrannte Letten, 1 Amtmann, 4 Arbeitsleute, 9 Blinde, 1 Bereiter, 2

Barbier, 45 Bäcker, 1 Besucher, 1 Bedienter, 4 Bürgerfrauen, 1 Chirurgus, 1 Dollmetscher, 8 Deserteurs aus Preussen, 19 Edelleute, worunter ein Ritter und acht abgedankte Offiziere, 2 Fabrikanten, 5 Fleischer, 1 Gärtner, 11 Gewerblose, 1 Handschuhmacher, 1 Hufschmid, 2 Husaren, 2 Jäger, 40 Juden, 2 Kandidaten, 1 abgedankter Kasake, 13 Kaufgesellen, 8 Kaufleute, 1 Kind, 1 Kürschner, 2 Köche, 1 Krüppel, 1 Küper, 2 Kutscher, 2 Mönche, 7 Matrosen, 12 Maurer, 1 Nagelschmid, 2 Dekonomen, 2 öffentliche Kollekten, 6 Peruquenmacher, 1 Professor, 1 Scharfrichter, 1 Schösser, 8 Schneider, 5 Schuhmacher, 1 Seidenweber, 1 Seifensieder, 1 Seiler, 1 abgedankter Soldat, 1 Sprachmeister, 1 Spiegelbeleger, 85 Straßenbettler, 1 Stukaturer, 1 Strumpfwirker, 1 Tischler, 1 Tuchscherer, 3 abgedankte Unteroffiziere, 1 Weber, 14 Wittwen, 4 Zimmergesellen, 1 Züchner. In allem 374 Ansprechende haben 305 fl. bekommen.

Wenn ich noch einen Wunsch in Ansehung des Armenhauses vortragen möchte, so wäre es die Bitte, für die Armen im Armenhause eine Badstube bauen zu lassen, damit Reinlichkeit und Gesundheit mehr befördert werden könnte.



Neues Gebet

für

die Armen im libauschen Armenhause
nach verlesener Vor- und Nachmit-
tags- Predigt an Sonn- und
Festtagen.

Großer Gott und Vater, der Du den Armen sowohl als den Reichen, den Geringen wie den Vornehmen schufest, und den Schwachen sowohl als den Starken erhältst, und Dir unter allem Volke, den, der Dich fürchtet und Recht thut, wohlgefallen lässest, — wir Arme, Alte und Kranke fühlen zwar die Last der Armut, die Beschwerden des Alters, und die Schmerzen der Krankheit, — aber wir glauben doch, daß wir Deine Kinder sind, wir fühlen es, daß Du für uns sorgest.

Wenn wir gleich in unsern jüngern Jahren, manches Unrecht thaten, auch uns jetzt noch oft versündigen, so erhältst Du doch Dein heiliges Wort unter uns, das uns in unserm Elende tröstet, und uns noch heute erbauet hat; lässest uns Theil nehmen an den heiligen Sakramenten, die unsern Glauben stärken; ja Deine Religion verleihet uns noch immerdar Geduld im Leiden, und die frohe Hofnung, daß Du einst alle unsere Schwachheit von uns nehmen, alle unsere Thränen trocken werdest.

Du erhältst uns — theuere Wohlthäter, die sich unsers Elendes erbarmen, die uns Wohnung, Unterhalt, Wärme, Kleider, Arznei und manche Freude schenken; Du verliehest und erhältst uns einen gütigen Landes-Vater, der uns allen wohlwill, der den Frieden und Nahrung im Lande schaffet, der durch sein großes Beispiel, die Reichen zum Mitleiden gegen uns be-

weget, der auch für uns betet, wenn er für das Glück seiner Unterthanen zu Dir flehet.

O, mit dankbarem, gerührtem Herzen erkennen wir das alles! Wir beten vertrauensvoll zu Dir, für diesen unsern Landesvater und für sein ganzes Haus; wir beten dankbar für unsere übrigen Wohlthäter. Laß es ihnen allen wohlgehen, und laß sie lange und im Frieden leben. Erhalte uns Armen ihre Wohlthätigkeit; hilf uns aber auch, daß wir in unserm ganzen Betragen, uns ihrer Wohlthaten würdig zu machen suchen; laß ferne von uns seyn, jede Sünde, jedes Laster, jede Zudringlichkeit, jede Schaamlosigkeit. Möchten wir uns durch Nüchternheit, durch Verträglichkeit unter uns, durch Zufriedenheit mit dem was man uns giebt, durch Gehorsam gegen unsere Vorgesetzte und überhaupt durch eine stille, sittsame, fromme Auf-

führung, Deine Gnade und ihre Liebe fer-
nerhin erwerben, wodurch wir die sichere
Hofnung erhalten und vermehren, daß
wir bald dahin kommen werden, wo wir
nicht mehr sündigen, keine Last, kein
Elend mehr fühlen, und uns Deiner ewi-
gen Wohlthaten erfreuen werden, die
uns durch Jesum Christum verheissen sind.
Amen.

